

Die Interschutz – Eindrücke aus der Weltleitmesse

Einleitung

Der Autor dieses Beitrages war persönlich für die Versicherungskammer Bayern mit einem Informationsstand auf der INTERSCHUTZ vertreten und berichtet über seine Eindrücke. Für die Leser des „Schadenprismas“ war er auf den Spuren des organisatorischen Brandschutzes und der Brandschutzerziehung unterwegs. Aus zahlreichen Gesprächen lässt sich ableiten, dass es zu diesen Themen großen Nachholbedarf gibt. Im Gegensatz zum baulichen und abwehrenden Brandschutz fühlt sich gerade hier oft niemand so richtig zuständig. Neben einem einführenden Kurzüberblick beschäftigt sich dieser Bericht mit den Entwicklungen im „kommunikativen Brandschutz“.

Die INTERSCHUTZ gilt als Weltleitmesse für Brandschutz, Katastrophenschutz und Rettungsdienst. Sie fand im Zusammenhang mit dem 27. Deutschen Feuerwehrtag in Augsburg statt. Unter dem Motto „Großeinsatz“ stand die bayerische Stadt, als Messeplatz normalerweise im Schatten von München und Nürnberg, ganz im

Zeichen der roten Feuerwehrfahrzeuge und blauen Feuerwehruniformen. Rund 200.000 Besucher registrierten die Veranstalter, ca. 140.000 besuchten die Messe. Auf der Ausstellerseite boten 1080 Aussteller aus 40 Nationen einen vollständigen Überblick über technische Entwicklungen, schwerpunktmäßig im Bereich Feuerwehrtechnik und Ausstattung. Für einen „Schadenverhüter“ ist es beruhigend zu sehen, dass die Entwicklung im abwehrenden Brandschutz von Dynamik und Innovation geprägt ist. So gibt es offensichtlich einen Trend in der Löschtechnik zu „weniger Wasser“ und „mehr Löscheffizienz“. Auch im baulichen Brandschutz bieten neue und verbesserte technische Lösungen den Planern und Bauherren größere Freiheiten und mehr Sicherheit.

Die INTERSCHUTZ – ein Großereignis in Augsburg

Organisatorischer Brandschutz – es gibt noch viel zu tun



Bild 1: Die INTERSCHUTZ aus 53 m Höhe. Der Blick von einer der zahlreichen 53 m-Leitern.

In Fachgesprächen während der Messe bestätigte sich immer wieder, was auch aus den Schadenanalysen abgeleitet werden kann: So sehr der bauliche Brandschutz Voraussetzung für jedes Brandschutzkonzept ist, so sehr muss auch der „Faktor Mensch“ in alle Überlegungen einbezogen werden. Nach der baulichen Umsetzung des Brandschutzkonzeptes kommt es bei der „normalen“ Gebäudenutzung und natürlich im Ernstfall darauf an, ob die technischen Konzepte umgesetzt und verstanden werden.

Dieser Ansatz im Bereich des organisatorischen Brandschutzes beginnt bereits bei der Brandschutzerziehung im Kindergarten. Hier geht es jedoch vorrangig darum, die Gefahren des Feuers kennenzulernen und richtige Verhaltensweisen einzuüben. Für die Heranführung der Kinder an den Brandschutz gibt es mittlerweile verschiedenste ausgereifte Konzepte und Lernmaterialien, besonders intensiv ge-

fördert durch die öffentlichen Versicherer (vgl. hierzu zahlreiche Veröffentlichungen im „Schadenprisma“).

Brandschutzerziehung im Zentrum des Interesses

Die Brandschutzerziehung ist ein wichtiges und gefragtes Thema. Das zeigten sowohl zahlreiche kommerzielle Angebote, als auch die Präsentationen der Landesfeuerwehrverbände. In Kooperation mit der Westfälischen Provinzial drehte sich beim Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen vieles um Fridulin Brenzlich. Ein ganz ähnliches Bild zeigte sich beim Landesfeuerwehrverband Bayern und der Versicherungskammer Bayern mit der Feuerwehpuppe Fix und einem völlig neu gestalteten Brandschutzerziehungskoffer. Die beiden Symbolfiguren Fridulin Brenzlich und Fix stehen für das Bemühen, Kindern möglichst frühzeitig den richtigen Umgang mit dem Feuer zu zeigen, um in Gefahrensituationen richtig zu handeln (**Bild 2**). Für die Initiatoren war das große Interesse an Unterrichtshilfen zum Thema Brandschutz besonders erfreulich. Es zeigte doch einer-



Bild 2: Fridulin Brenzlich in Sachen Brandschutzerziehung auf der INTERSCHUTZ unterwegs

seits den Bedarf an derartigen Materialien, aber auch die Bereitschaft, die neu geschaffenen Arbeitshilfen in bereits vorhandene Projekte einzubauen (**Bild 3**).



Bild 3: Immer dicht umlagert – das Infomobil zur Brandschutzerziehung der Feuerwehr Münster

Die Vielfalt der dargestellten Materialien zur Brandschutzerziehung regte auch die persönliche Kreativität an. So verfasste Feuerwehrfrau Marit Schäfer spontan das nachfolgend zitierte Gedicht:

Augsburg 2000

Siehst du, dass ein Haus doll brennt,
vielleicht wie jemand noch raus rennt,
ruf schnell den Notruf: eins, eins, zwo,
sonst brennt das Haus bald lichterloh.

Bist du aber selbst im Haus,
schließe die Tür und lauf raus,
vergiss den Teddy und die Puppe,
denn diese sind in dem Fall schnuppe.

Doch wenn's stark qualmt in einem Raum,
durch Rauch siehst du die Türe kaum,
geh schnell zu Boden; da ist bess're Sicht,
sonst findest du den Ausgang nicht.

Bist du flink draußen und noch fit,
denke an den nächsten Schritt.
Rufe sofort den Notruf an,
so kommt kurz darauf ein Feuerwehrmann.

Er löscht das Feuer und den Rauch
mit einem großen Wasserschlauch.
Ist der Brand dann endlich aus,
fährt die Feuerwehr nach Haus.

Nun denk stets daran: Spiel nie mit Feuer,
sonst wird es ziemlich teuer!

Marit Schäfer

Brandschutzerziehung startet im Kindergarten

Feuer ist allgegenwärtig, deshalb beginnt die frühzeitige Brandschutzerziehung bereits in den Kindergärten. Oft lernen die Kinder dabei Frauen und Männer ihrer örtlichen Feuerwehren kennen. Eine wichtige Gelegenheit, um gezielt Informationen und Erfahrungen zum Thema Feuer zu vermitteln. Mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen haben Erzieherinnen und freiwillige Helfer hier sinnvolle Vermittlungsansätze geschaffen und umgesetzt. Viele sind aber auch auf der Suche nach einem Erfahrungsaustausch oder nach Hilfsmitteln, um das Thema anschaulich und dabei spielerisch zu vermitteln. Die angebotenen Brandschutzerziehungskonzepte und Materialien basieren auf positiven Erfahrungen, die in schlüssigen Konzepten mit geeigneten Materialien zusammengestellt wurden, um Unterweisungen altersgerecht zu begleiten.

An den Messeständen zeigte das lebhafteste Interesse an Brandschutzerziehungsthemen auch die zunehmende Bereitschaft, auf effektive Arbeitshilfen zurückzugreifen.

Oft stand dabei die Frage im Hintergrund: „Habe ich bei meinen bisherigen Unterweisungen alles richtig gemacht?“ Hier helfen professionelle Leitfäden, die richtige Methode anzuwenden, ohne die Individualität der Darstellung völlig zu verlieren. Beispiele für die pädagogischen Ansätze sind z. B. das Erleben der Eigenschaften eines Feuers als auch das Anwenden von Verhaltensregeln bei Bränden. Die Kinder sollen dabei auf eine Gefahrensituation und auf das äußere, teilweise „fremde“ Erscheinungsbild eines Feuerwehrmannes mit Atemschutzausrüstung vorbereitet werden. Natürlich wird auch nicht vergessen, eine Feuermeldung per Telefon abzugeben – intensives Üben bringt hier die notwendige Sicherheit und nimmt die Angst vor Unbekanntem.

Was Hänschen nicht lernt ...

... lernt Hans nimmermehr! Dieses Sprichwort greift die Idee auf, mit dem Lernen bereits frühzeitig zu beginnen. Dazu zählt auch der frühe Einstieg in die Brandschutzerziehung. Nachdem die Kindergartenkinder bereits gelernt haben, mit dem Feuer sicher und verantwortungsvoll umzugehen, wird dieses Wissen in der Grundschule wiederholt und vertieft. Auch hier ist ein möglichst direkter Kontakt zur Feuerwehr sinnvoll. Nicht graue Theorie, sondern spannendes Experimentieren und sinnliche Erfahrungen zum Thema Hitze und Rauch sollen die Unterrichtseinheit prägen. Einzelne Erfahrungen belegen, dass geschulte Kinder häufig sogar ihren Eltern in Gefahrensituationen überlegen sind!

Der Leitfaden sowie das Unterrichtsmaterial für die Grundschulen stellen natürlich ganz auf diese Lernziele ab. Es geht also weniger darum, ein neues Thema in die Schulen zu tragen, als vielmehr um die Unterstützung der Pädagogen bei der Vermittlung von Brandschutzerziehungszielen. So können z. B. die in Bayern neu vorgestellten Konzepte „Kindergarten“ und „Grundschule“ nahtlos ineinander übergreifen. Äußeres Zeichen für diese Gemeinsamkeit ist ein einheitlicher „Koffer“, der beide Leitfäden sowie sämtliche unterstützenden Materialien enthält.

Brandschutzerziehungskoffer für alle bayerischen Landkreise

Als erste Verbreitungsmaßnahme soll jedem Landkreis ein Brandschutzerziehungskoffer kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten für diese Aktion übernahm die Versicherungskammer Bayern, die damit das Fundament einer systematischen und verbesserten Brandverhütungsaktion gelegt hat. Aber auch andere öffentliche Versicherer haben bereits diesen sehr effektiven Weg gewählt (**Bild 4**).

Der Brandschutzerziehungskoffer wurde auf der INTERSCHUTZ erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Einige spontan überzeugte und interessierte



Bild 4:
Der Brandschutzkoffer und die Feuerwehrpuppe Fix

Besucher warteten nicht mehr auf den kostenlosen „Probekoffer“, sondern orderten direkt ihren persönlichen Bedarf. Die durch den Feuerwehrverband für einzelne Inhalte erstellte Preisliste machte eine gezielte Materialbestellung vor Ort problemlos möglich.

Brandschutzerziehung darf nicht in der Grundschule aufhören

Aus Gesprächen mit engagierten Brandschutzerziehern wurde deutlich, dass mit den präsentierten Materialien zwar ein großer Schritt nach vorne getan werden konnte, dass es aber auch schon Ideen für die Weiterführung gibt. So stellt sich z. B. die Aufgabe, auch nach der Grundschule Schüler und Auszubildende mit Brandschutzthemen zu begleiten und damit eine Brücke zwischen privaten und betrieblichen Bereichen zu bauen. Für derartige Konzepte gibt es bereits Beispiele. So besuchten z. B. engagierte Feuerwehrleute mit Schulklassen (etwa 9. Klassen) ausgewählte Betriebe, um dort eine Beziehung zu den Grundzügen des baulichen und betrieblichen Brandschutzes zu schaffen. Die Ergebnisse sind ermutigend, denn bei diesen Veranstaltungen trat keinerlei Langeweile auf. Was für Kinder und Jugendliche richtig ist, kann für die Großen nicht falsch sein: Praxisnah vermitteltes Wissen ist nicht nur eine willkommene Abwechslung im Schulalltag, sondern bei Veranstaltungen dieser Art wird immer auch intensiv gelernt.

Es bleibt also zu hoffen, dass bei der nächsten INTERSCHUTZ erneut innovative Brandschutzerziehungskonzepte vorgestellt werden, die dann auch für Auszubildende und junge Erwachsene gelten.

Brandschutzerziehung/-ausbildung von Erwachsenen = funktionierender organisatorischer Brandschutz

Brandschutzerziehung und Aufklärung muss für verschiedene Ziel- und Altersgruppen individuell konzipiert sein. Bisher endet das Thema häufig in der Grundschule. Es gibt jedoch zunehmend Ansätze, auch Erwachsene anzusprechen und zu schulen.

Eine mögliche Gliederung dieser Zielgruppe könnte folgendermaßen aussehen:

- ▶ Privatpersonen
- ▶ Mitarbeiter in Betrieben
- ▶ Sicherheits- und Brandschutzbeauftragte
- ▶ Sonstige Fachleute (Feuerwehr, Planer)

Für die Zielgruppe Privatpersonen konzentrieren sich die Angebote auf Hilfe zur Selbsthilfe. Die INTERSCHUTZ stellte zu diesem Thema schwerpunktmäßig ein breites Angebot an Rauchmeldern vor. An verschiedenen Stellen wurde auch die Problematik der Rauchausbreitung und die Einsatzmöglichkeit der Geräte praktisch und theoretisch vorgeführt und erläutert. Das „Schadenprisma“-Sonderheft „Rauchmelder“ erhielten interessierte Messebesucher kostenlos. Zahlreiche angesprochene Messebesucher sind selbst in der Feuerwehr aktiv und geben somit als Multiplikatoren häufig in eigenen Veranstaltungen wichtige Informationen an die Bevölkerung weiter.

Das Thema Handfeuerlöcher wurde auf der INTERSCHUTZ ebenfalls ausführlich dargestellt. Neben der Darbietung verschiedener Geräte konnten die Besucher z. B. an einem Außenstand der Versicherungskammer Bayern den Umgang mit

Training mit Handfeuerlöschern gibt Sicherheit



Bild 5: Das Sonderheft „schadenprisma“ als Info-Pool zum Thema Rauchmelder



Bild 6:
Feuerlöschervorführung am Außenstand der Versicherungskammer Bayern. Immer wieder beeindruckend: Fettauslösung in der Küchenkulisse.

Feuerlöschern üben. Diese Art der praktischen Brandschutzerziehung gibt es in Bayern seit rund zwei Jahren und sie erfreut sich immer noch steigender Beliebtheit. Ein Wechselcontainer mit kompletter Ausrüstung kann von örtlichen Feuerwehren bestellt und für Veranstaltungen genutzt werden. Wie bei den Messenvorfürungen kann dann an einem Brandsimulator mit verschiedenen Löschertypen geübt werden. Eine der Höhepunkte solcher Veranstaltungen ist eine „kontrollierte“ Fettauslösung in einer Küchenkulisse. Wer die entstehende Feuerwalze mit eigenen Augen gesehen hat, wird sich dieses Ereignis sicher einprägen und das Zusammentreffen von brennendem Fett und Wasser in Zukunft vermeiden (**Bild 6**). Auch die praktische Löscherfahrung mit Handfeuerlöschern hilft, eine Gefahrensituation besser einzuordnen.

Zahlreiche Fragen, wie z.B.

- ▶ Kann ich einen Handfeuerlöscher auf Anhieb bedienen?
- ▶ Wie lange reicht eine Löscherfüllung?
- ▶ Wie nahe muss/kann ich an den Brandherd herankommen?
- ▶ Bis zu welchem Ausmaß eines Brandes ist ein Löscherfolg realistisch?

werden durch praktisches Üben beantwortet.

Die Einsatzschwelle für den Ernstfall wird herabgesetzt (vgl. hierzu „schadenprisma“ 2/2000 – S. 24-27, Training zum Einsatz von Handfeuerlöschern). Diese Übungen sind natürlich auch in Betrieben sinnvoll, denn dort kann auf die konkreten Besonderheiten und Sicherheitsanforderungen des entsprechenden Unternehmens eingegangen werden.

Immer wieder wird die Frage gestellt „Muss ich in meinem Haus einen Feuerlöscher haben?“ bzw. „Muss ich meinen Feuerlöscher regelmäßig prüfen lassen“.

Da für private Haushalte keine Vorschrift existiert, die diese Frage verbindlich regelt, hilft hier nur Überzeugungsarbeit. Es geht eben nicht nur um die Einhaltung von Gesetzen und Vorschriften, sondern um den persönlichen Schutz und damit um die persönliche Verantwortung.

Rauchmelder im Wohnbereich retten Leben

Die Hersteller von Rauchmeldern haben Deutschland zunehmend als Markt entdeckt. Tatsächlich ist die Verbreitung solcher Geräte bisher äußerst gering, Schätzungen gehen von 5% bis 7% aus. Durch verstärkte Aufklärungsbemühungen von Feuerwehren, Herstellern, Behörden und Versicherern wird das Thema „Rauchmelder retten Leben“ zunehmend verbreitet. Die Entwicklung neuer Geräte, z.B. mit Funkvernetzung und der fallende Verkaufspreis der Rauchmelder können als positive Entwicklung angesehen werden. Auf der Messe wurden eine Reihe von Meldern bereits unter 40 DM angeboten. Besucher interessierten sich vielfach für die Beachtung von Qualitätsmerkmalen, wobei als wichtigstes Merkmal die „VdS-Zertifizierung“ zu nennen ist.

Das „Schadenprisma“ hat bereits mehrfach über die Aktivitäten der öffentlichen Versicherer zu diesem Thema berichtet. Inzwischen hat auch der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zusammen mit dem vfdB eine Rauchmelderkampagne entwickelt, deren Leitmotiv auf der Interschutz vorgestellt wurde. Regionale Aktionen sollen dadurch unter einem gemeinsamen Logo gebündelt werden und noch mehr Schlagkraft erhalten.

Im Ergebnis der INTERSCHUTZ wird von allen Beteiligten, d.h. von Feuerwehren, Ausstellern oder Messebesuchern eine einstimmig positive Bilanz gezogen. So sprach zum Beispiel der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) abschließend davon, dass beide Veranstaltungen (27. Deutscher Feuerwehrtag und INTERSCHUTZ) eindrucksvoll die Leistungsfähigkeit der deutschen Feuerwehren und Brandschutzindustrie demonstrieren und planen daher für das Jahr 2010 die zeitgleiche Durchführung des 28. Deutschen Feuerwehrtages und der INTERSCHUTZ.



Bild 7: Leitmotiv der Aufklärungskampagne des Gesamtverbandes der Versicherungswirtschaft (GDV)

Das folgende Kurzinterview wurde während der INTERSCHUTZ geführt und verdeutlicht die gegenwärtigen „brennensten“ Probleme der Feuerwehren

**Gespräch mit Siegfried Geiger, Kreisbrandrat
Landkreis Aichach-Friedberg (Bayern)**

Frage: Herr Geiger, Sie sind Kreisbrandmeister und Mitglied im Landesauschuß des Bayerischen Landesfeuerwehrverbandes. Sie haben den Deutschen Feuerwehrtag und die begleitenden Veranstaltungen aktiv mit vorbereitet. Welche Themen sind für Sie besonders wichtig und zukunftsweisend?



KBR Siegfried Geiger

Geiger: Für mich ist die Entwicklung der Hochdrucklöschtechnik besonders interessant. Dabei denke ich auch an Geräte für kleinere Feuerwehren, bis herunter zur quasi modernen Kübelspritze. Wir haben hier in Deutschland ein sehr dichtes Netz an Feuerwehren, dadurch sind die Hilfsfristen kurz und wir kommen oft noch zum Entstehungsbrand.

Frage: Sehen Sie hier unterschiedliche Anforderungen, z. B. in anderen europäischen Ländern?

Geiger: Ja, wenn z. B. wie in Frankreich die Hilfsfristen länger sind als bei uns, werden die Einsatzkräfte öfter mit Vollbränden konfrontiert. Daraus resultieren dann auch hohe Anforderungen an den Hitzeschutz.

Frage: Gibt es technische Entwicklungen, die Sie in Zukunft gerne einsetzen würden?

Geiger: Hier wäre das Druckluftschaumsystem (CAFS) zu nennen, mit dem bei Nachbarfeuerwehren sehr gute Erfahrungen gemacht wurden. Wir beschaffen gerade auch eine eigene Wärmebildkamera. Ich habe bisher mit einem Leihgerät sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders im Zusammenhang mit einem Silobrand.

Frage: Wie beurteilen Sie den Nutzen von Rauchmeldern.

Geiger: Sehr hoch. Unsere Landkreis-Wohnungsbaugesellschaft hat alle Wohnungen mit Rauchmeldern ausstatten lassen. Seitdem kann ich mich bereits an drei Fälle erinnern, bei denen ein rechtzeitiger Alarm einen Großbrand verhindern konnte. In einem Fall hat uns der Nachbar alarmiert, die Wohnung war leer und der Melder hat einen Küchenbrand erkannt. Wir haben also hier nicht nur Erfolge beim Personenschutz, sondern auch Sachwerte wurden gerettet.

Frage: Haben Sie ein besonderes Anliegen zur Verbandsarbeit?

Geiger: Unser größtes Problem ist die Entwicklung bei der Einstufung des Ehrenamtes als abhängiges Beschäftigungsverhältnis. Hier gibt es bereits Fälle, in denen Führungskräfte von ihrem Amt zurücktreten. Dabei geht es nicht nur um das Geld, sondern auch um das Verbot von Nebentätigkeiten. In vielen Fällen dürfen Beschäftigte kein zweites Beschäftigungsverhältnis eingehen.

Frage: Gibt es auch aktuelle Erfolge?

Geiger: Besonders erfreulich ist, dass unsere Forderungen nach Brandübungshäusern schrittweise erfüllt werden. Das erste Haus in der Feuerweherschule Würzburg ist fertig und weitere Anlagen wurden uns gerade zugesagt.